



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

8. Das verstockte Hertz eines Sünders ist manchsma härer als ein Stein/  
die Prob gibt der Gottlose Jerobeam, und wird durch 2. Symbola  
entworffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

*Applicat.*

ein neues in einen andern hochwichtigen Discurs, welcher uns abermalen auff ein paar Stund beyfammen haltet/der Hausmeister vermerckt/das wir in einen neuen Discurs gerathen/welcher sich so bald nicht enden wird/über so langes Aufswarten unwillig/befihlet dem Page die Lorchen wiederumb aufzulöschen/in dem doch kein Aufbruch zu hoffen ist. Also ereignet sich die Sach/dielgeliebte Zuhörer mit dem Sünder/er gibt dem bösen Feind die Visker/und betritt sein Wohnung so offft er ein Todsünd begehet: Ach! was lange Conferenzen/und vertrauliche Gespräch gehen vorbey in die 20. und 30. Jahr: unterdessen kombt dem Sünder der gute Gedancken/ er woll einmal seinem sündigen Leben eine gute Nacht machen; des Teuffels Behausung verlassen; Der Göttliche Hausmeister vermerckt des Sünders guten Willen/ befihlet den Engeln als hämischen Pagen: omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui hereditatem capiunt salutis; andere neue Lorchen und Fackeln der guten Einsprechungen anzuzünden/ und dem Sünder auff dem Weeg seiner guten Gedancken zu leuchten: der Sünder stehet auff dem Sessel in denen Gedancken sein Leben zu bessern/da er aber kombt zu der Stuben-Thür/ und dem Teufel das letzte Urlaub zu geben gesinnet ist/ fallet was neues bey/ ein Discurs gibt den andern/man verbleibt auff ein neues: Ach! das vermerckt der himlische Haushatter/befihlet seinen Engeln und himlischen Pagen die Lorchter seiner Hülf und Beystand aufzulöschen: da heist es/ auferat ab impiis lux sua, dann er hat allen Ehren ein Genügen gethan/ und mit angezündten Lorchen seiner Göttlichen Einsprechungen des Sünders Aufbruch genugsam erwartet. Ne reculetis loquentem: verstopffe nicht die Oehren/ und verrigle nicht die Pforten deines Herzens/ wann der güttige Gott durch seine heilsame Einsprechungen bey dir anklopffet.

*Ibid. 12.  
v. 25.*Num.  
VII.

Aber/ es ereignet sich/das manchemal ein harter Stein leichter zu bewegen ist/ als das Herz eines verstockten Sünders. Die Prob such ich in der H. Schrift/ und stelle sich alsobald vor meine Augen der gottlose und verstockte König Jeroboam/so das schuldige Opfer nicht dem wahren Gott/sondern seinen erdichten Götzenbildern gethan; der gerechte Gott konte solche Unbild nit mehr ertragen; befihlet einem seiner Propheten dem gottlosen Jeroboam eine scharpffe Laug zu güssen/dieser macht sein Sermon, nicht aber gegen dem/ sondern gegen dem steinern Altar/ auff welchem das Opfer gelegen: O Altar! Altar! was machest du? der H. Chrylostomus kan sich nit gnugsam verwundern/das der Prophet seine Wort mehrers richtet auff den Stein/als auff den König/ indem er doch von diesem nicht kan erhört werden/ minder Antwort hoffen; cum lapide verba facis? Was soll dann dieses bedeuten? zweiffelst du an der Befehrung Jeroboam/ viel minder wird der harte Stein von deinem Wort erweichet werden; der H. Chrylostomus sagt aber nein: cum lapide verba facis? etiam quando Rex minus est compos sensuum, quam lapis; & audivit

*s. Chrysof.  
in Procem.  
in Isa.*



divit lapis: ipse lapis in scissuras distractus est, & victimam effudit, homo ille non exaudit: härter ist gewesen das Herz des gottlosen Jeroboam / als der steinerne Altar / dann dieser hat sich auff die abgelegte Sermon des Propheten von einander gelassen / und das auff sich gehabte Opfer abgeworffen / indem der mit Wis und Sinn begabte Jeroboam in seinem sündigen Leben unveränderlich geblieben ist. Unangesehen die Göttliche Majestät durch unterschiedliche Straffen dem Sünder begegnet / wird er doch lieber alles gedulden / als seinem sündigen Leben einmal ein End machen. Ein hochsinniges Ingenium zu Erfrischung des Gemüts hat sich einsmals in das liebliche Grüne begeben / und bey einer blühenden Dornhecken nidergesetzt / in Betrachtung / wie der Wind die Hecken ihrer schönen Blühe beraubet / aber keinen Dorn bewegen kan / erblickt er ungefehr in der Stauden eine Schlang / so den Schweiß im Maul hatte und mit dem Corpo einen runden Craiß machte: seiner erleuchtetes Ingeuü an den Tag zu geben / macht er der Dornhecken diese Beschrift: *lascia le frondi si, ma non le spine*: die Dornhecken läst zwar fallen ihre schöne Blühe und Blätter / aber nicht die Dörner: der Schlang aber gibt er dieses symbolam; *Nalquam finis*: ich find kein End: Mich gedunckt vil geliebte Zuhörer / daß unter einem so wol als dem andern leimate der verstockte / und in schwarzen Sünden lange Zeit ligende Sünder möge entworfen werden: der saufende und braufende Wind macht zwar fallen die Blätter / aber nicht die Dörner: *lascia le frondi si, ma non le spine*; der saufende Wind des gerechten Göttlichen Zorns / beraubt zwar den Sünder an den Blättern seiner zeitlichen Güter / nimbt hinweg die Blühe der jungen Jahren / last doch nicht fallen die stechende Dörner seiner sündigen Gewonheit / daß ich von ihm sagen kan: *nalquam finis*: ich find kein End / und solle mancher Sünder vermögen sich unsterblich zu machen / so würd er ewig und ohne End mit höchster Belendigung Gottes in seiner bösen Gewonheit verharren / also discurrett der H. Gregorius: *Iniqui voluissent, si potuissent sine fine vivere, ut possent sine fine peccare, ostendunt enim, quia in peccato semper vivere cupiunt, qui nunquam desinunt peccare, dum vivunt. Ad magnam ergo justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hac vita nunquam voluerunt carere peccato: wehe aber allen den jenigen / so niemalen ohne Sünd zu leben sich bemühet haben / dann sie auch niemalen ohne schwarze Pein in Ewigkeit sich befinden werden.*

Symbol.

Applicatio

S. Gregor.  
1.4 Dial. c.  
44.

§. II.

Ungewöhnlich ist zu lesen / wie ein freches Weibsbild sich in einen schönen Jüngling vergaffet und verlibt, die Venus-Flammen haben sich also vermehret / daß diese Creatur keine andere Gedancken mehr im Herzen spürte / als wie sie mit diesem Jüngling in aller Leibs-Ergößlichkeit ihr Leben möchte vollenden; der laidige Sathan so ohne das in dergleichen Sachen Hülf zu leisten geneigt ist /

Num. IX.

Historia.